

LANA e.V. – Kirchplatz 10 – 79274 St. Märgen

Am 26.12.2021 hat der BR den Text „*Faktenfuchs: Weniger Waldrodung für Windräder als behauptet*“ veröffentlicht.<sup>1</sup>

Alle vom „Faktenfuchs“ genannten Personen und Institutionen sind 100%ig der Windlobby zuzuschreiben. Mit „unabhängiger“ Wissenschaft und Berichterstattung hat das wenig zu tun, der Artikel scheint vielmehr als Manipulation der Bevölkerung zu fungieren.

Da der Text irreführende und falsche Informationen enthält, empfehlen wir, die Überschrift von „Faktenfuchs“ zu „Fakefuchs“ zu ändern. Exemplarisch möchten wir einige der Falschaussagen (gekennzeichnet als „*Zitat*“) richtigstellen.

In der zweiten Hälfte dieses Dokuments haben wir weitere Fakten zum Thema „Waldrodungen für Windräder“ und Fotos der angerichteten Waldzerstörungen hinzugefügt, die der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden sollten.

**Zitat:** „*Es braucht pro Anlage dauerhaft eine Freifläche von durchschnittlich 0,46 Hektar. Im Nutzwald könne man auch auf das Wegenetz zurückgreifen, das es schon durch die Forstwirtschaft gibt.*“

**In einer Mittelgebirgslandschaft wie z.B. dem Schwarzwald werden weit mehr als die genannten 0,5 Hektar je Windenergieanlage (WEA) dauerhaft beansprucht und zerstört. Auch die vorhandenen Forstwege müssen zur Nutzung durch die Windindustrie verbreitert werden. Durch den Ausbau der Waldwege zu Waldstraßen entstehen größere Böschungflächen, auf denen nie mehr ein Baum wächst. Zum Schönrechnen werden diese Flächen nicht der naturzerstörenden Windindustrie zugerechnet.**

**Im Wolfstal (mittlerer Schwarzwald) wurden für vier Windenergieanlagen auf einem unberührten Bergrücken 10 Hektar Erholungswald dauerhaft abgeholzt. Für die Zuwegung mussten 3 km neue Straßen mitten durch den Wald gebaut werden. Die durchgeführten Verbreiterungen von bereits vorhandenen Forstwegen auf rund 1,6 km Länge wurden bei den 10 Hektar nicht mit einberechnet. Vor Ort kann dies alles nachgeprüft werden, auf Bildmaterial<sup>2 3</sup> als Beleg sei hiermit hingewiesen.**

**Zitat:** „*Die Fläche, die für eine Windkraftanlage gerodet wird, muss normalerweise woanders ausgeglichen werden. Heißt: An anderer Stelle gibt es eine Erstaufforstung mit neuen Bäumen in mindestens derselben Größe.*“

**Die durch den Anlagenbau zerstörte Natur kann nicht mit bereits vorhandener Natur ausgeglichen werden. Die auf dem Papier angepriesenen Ausgleichsmaßnahmen sind reine Selbstanlügen. Zudem dürfen im Schwarzwald durch die Mindestflurkartierungen keine weiteren Aufforstungen getätigt werden. Teilweise Renaturierung von Stellflächen bedeutet: Es müssen vogelfeindliche Gehölze (d.h. keine Bäume!) gepflanzt werden, um Anlockeffekte für Vögel zu vermeiden.**

**Zitat:** „*Die Menge an Bäumen, die für eine Windanlage abgeholzt werden muss, falle (...) nicht weiter ins Gewicht. Sie spricht von einem "sehr geringen Eingriff in den Wald" - es sei beispielsweise nicht mehr, als für manche Holzlagerplätze benötigt werde. Der Flächenverbrauch für Wanderparkplätze oder andere Infrastruktur sei höher, sagt sie.*“

**Wie realitätsfern und sachverstandslos muss man sein, um solch eine Aussage zu tätigen? Durch die breiten Schneisen für Zuwegungen und Stellflächen, die in den bisher geschlossenen Waldbestand geschlagen werden, wird das lokale Mikroklima im Wald dauerhaft zerstört. Nur der Forst in seiner**

---

<sup>1</sup> <https://www.br.de/nachrichten/amp/deutschland-welt/faktenfuchs-weniger-waldrodung-fuer-windraeder-als-behauptet.SsKyxci>

<sup>2</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=oT9VoP0YAIo>

<sup>3</sup> <https://youtu.be/cjJqKnoX-OQ>

**Gesamtheit und seiner Unversehrtheit hat bisher mehr für gutes Klima beigetragen, als technische Großindustrieanlagen wie Windturbinen es je können werden.**<sup>4 5 6 7</sup>

*Zitat: „Zwei Prozent der Bundesfläche für Windenergie: Was bedeutet das?“*

**Eine Kernfrage bei dem politischen Zwei-Prozent-Ausbauziel ist ungeklärt: Worauf bezieht sich die Fläche, auf die ausgewiesenen Vorrangflächen oder auf die erforderlichen Rodungsflächen oder auf 500 m<sup>2</sup> Fundament?**

**Fakt ist: Mit den inzwischen deutlich über 230 Meter hohen Anlagen bedeutet das eine 100-prozentige Zerstörung der Landschaft und Natur. Keine Phase der Industrialisierung hat den Lebensraum für Mensch und Tier derart zerstört. Zum Vergleich: Alle Kreis-, Landes-, Bundesstraßen und Autobahnen beanspruchen lediglich 0,8 % der Fläche. Für Windenergieanlagen, die zusätzlich zum Flächenbedarf durch ihre gigantische Höhendimension weiträumig unsere Kulturlandschaften und Lebensräume dominieren und ruinieren, soll das 2,5-fache der Fläche vorgesehen werden? Solange die Bezugsgröße undefiniert bleibt, ist der willkürlichen politischen Auslegung Tür und Tor geöffnet.**

*Zitat: „Je nach Stromverbrauch sind zwischen 7.000 und 35.000 neue Windräder nötig.“*

**Energiewende ist mehr als nur die Betrachtung des Stromsektors. Die über 2 Millionen Solaranlagen und über 30.000 Windenergieanlagen tragen gerade mal 5 Prozent zu unserem heutigen Gesamtenergieverbrauch in Deutschland bei. Wie naiv und irreführend die Darstellung der angeblichen Experten und des BR ist, zeigt folgende Rechnung:**

**Wenn das Klimaschutzgesetz bis 2030 eingehalten werden soll, sind 65 Prozent des jährlichen Endenergiebedarfs von derzeit 2.500 TWh CO<sub>2</sub>-frei zu erbringen, d.h. EE-Anlagen müssen dann 1.625 TWh beisteuern. Der heutige Beitrag von EE-Anlagen liegt bei 241 TWh, so dass eine Steigerung von 1.384 TWh erforderlich ist. Bei einem je hälftigen Beitrag von Wind und Solar ist eine Steigerung der Windstrom-Produktion um 692 TWh erforderlich. Bei einer durchschnittlichen Volllaststundenzahl von 2.500 Stunden/Jahr (das Jahr hat 8.760 Stunden) entspricht dies einer zusätzlich zu installierenden Leistung von 276.800 MW. Bei einer durchschnittlichen Leistung von 3,5 MW je Anlage ergibt sich ein Zubau von weiteren 79.085 Windenergieanlagen.**

**Würde man mit den Wirkungsgradverlusten bei einer beginnenden Wasserstoffwirtschaft und den nicht verwertbaren Stromspitzen rechnen, dann verdoppeln sich ganz schnell die Werte.**

**Da auch bis 2030 keine großtechnischen Speichertechnologien wirtschaftlich zur Verfügung stehen, müssen beim weiteren Ausbau von Wind und Solar immer wieder große, nicht verwertbare Stromspitzen („Müllstrom“) abgeregelt bzw. kostenpflichtig entsorgt werden. Zudem ist zur Versorgungssicherheit mindestens ein Zubau von 40.000 MW Gaskraftwerken notwendig (derzeit installierte Leistung von Kohle und Kernenergie 48.000 MW). Bei Einhaltung des Klimaschutzgesetzes benötigt Deutschland eine gesicherte Kraftwerksleistung von etwa 150.000 MW (gesicherte Leistung derzeit ca. 80.000 MW).**

*Zitat: „Bäume abholzen für den Klimaschutz: Ist das ein Widerspruch?“*

**Flächenintensive, wetterabhängige, über 200 Meter hohe, rotierende Großindustrieanlagen mit einem gigantischen Materialverbrauch in die Biosphäre zu stellen, ist im Hinblick auf die ökologischen**

---

<sup>4</sup> <https://www.sdw.de/ueber-den-wald/waldwissen/waldleistungen/>

<sup>5</sup> <https://wolfgeppelnaturschutzundethik.de/?p=3471>

<sup>6</sup> [https://wolfgeppelnaturschutzundethik.de/?page\\_id=4447](https://wolfgeppelnaturschutzundethik.de/?page_id=4447)

<sup>7</sup> [https://wolfgeppelnaturschutzundethik.de/?page\\_id=566](https://wolfgeppelnaturschutzundethik.de/?page_id=566)

**Auswirkungen unverantwortlich. Im Vergleich zu den klimaschützenden Funktionen des Waldes haben Windindustrieanlagen eine eindeutig negative CO<sub>2</sub>-Bilanz. Selbst die empirischen Daten des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie widerlegen eine CO<sub>2</sub>-Einsparung. Der für ihren Bau notwendige Verbrauch von Ressourcen und Rohstoffen, die für ihre Herstellung verwendeten Materialien (Balsaholz, seltene Erden, Stahl, Beton, Verbundkunststoffe), ihr Transport, ihr Aufbau (tausende Tonnen Beton und Stahl im Waldboden, dauerhafte Versiegelung der vormals durchlässigen Böden, weitreichende Waldrodungen für Stellflächen und Zuwegung), Stromableitungen sowie ihre spätere teils ungeklärte Entsorgung verbrauchen weit mehr Energie- und Umwelt-Ressourcen als es ihre mäßige Stromerzeugung in den windschwachen Waldgebieten von BaWü jemals rechtfertigen würde.**

**Durch Windindustrieanlagen im Wald und die damit verbundenen waldschädigenden Eingriffe werden unsere heute und zukünftig wirksamen CO<sub>2</sub>-Senken gemindert. Will man dem Klimawandel begegnen, braucht es sofortige und langfristige CO<sub>2</sub>-Senken, also z.B. zusätzliche Wälder, renaturierte Moore und Humusaufbau in der Landwirtschaft. Diese Maßnahmen würden – im Gegensatz zu Windturbinen – gleichzeitig der Biodiversität, Hochwasserrückhaltung und Kühlung des Lokalklimas nützen. Sie sind die kostengünstigsten und nachhaltigsten Klimaschutzmaßnahmen. Hierzu das Thesenpapier „Klimawandel und Naturschutz“ der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung.<sup>8</sup>**

Darüber hinaus möchten wir folgende wesentliche Punkte zum Thema „Waldrodungen für Windräder“ ergänzen:

1. Es wird kritisiert, dass vom Abholzen ganzer Wälder gesprochen und das kritisiert wird. In der Tat werden in der Summe aller Flächen „ganze Wälder“ abgeholzt. Bei anderen Bauvorhaben wird um jeden Baum gekämpft, im Falle von Windenergieanlagen (WEA) wird das Abholzen zigtausender Bäume schöngerechnet und auf Basis von frisierten Zahlen gut geheißten.
2. Für die Zukunft kommt es nicht auf abgeholzten Wald für die bisher vergleichsweise kleinen WEA an, sondern auf die notwendigen Flächen für die Anlagengeneration 250+ Meter, die alle Projektierer errichten wollen.
3. Der Flächenbedarf für die aktuellen WEA beträgt je Anlage mehrere Hektar (nicht wie behauptet 0,5 Hektar): Heutige Anlagen mit 4,5 bis 6 MW und 200 bis 250 Meter Gesamthöhe haben einen Rotordurchmesser von 160 bis 200 Meter. Abhängig von der Montagetechnik werden am Boden mindestens die Flügellänge bzw. etwas mehr als die Nabenhöhe benötigt, um den Kran zum Auf- und Abbau am Boden auszuliegen. Dazu kommen ca. 10 % Reserve als Handlingsfläche plus Platz für Fundament und Turm. Je nach Montagetechnik kann die benötigte Fläche etwas abweichen. Hinzu kommen die Infrastrukturfächen, also unterirdische Starkstromleitungen (Zu- und Abführung) sowie breite Schneisen durch den Wald bis zum Fundament. Das können je nach Waldgebiet einige hundert Meter bis mehrere Kilometer sein. Selbst wenn es schon Wirtschaftswege geben sollte, so sind diese signifikant bis auf mindestens ca. 6 Meter zu verbreitern, ggfls. plus Graben und Böschungsflächen. Angenommen der bestehende Wirtschaftsweg ist 3 Meter breit, dann muss der Weg auf der gesamten Strecke um 3 zusätzliche Meter verbreitert werden, wozu große Flächen Wald plus Böschung abgeholzt werden. Bei einer Strecke von 1.000 Meter sind das 3.000 m<sup>2</sup> plus Böschung. Bei einem neu anzulegenden Weg wären das 0,6 Hektar plus Böschungsfläche bei 1.000 Meter Länge. Insgesamt muss also bei den heutigen Anlagen von mindestens 3 Hektar benötigter Waldfläche pro Anlage ausgegangen werden, die unweigerlich abzuholzen ist. Das ist eine signifikant größere Fläche, als von der Windlobby behauptet und aus der Vergangenheit kleiner Windanlagen in die Zukunft großer Anlagen (250+ Meter) extrapoliert wird.
4. Die Fläche rund um die Anlage und die Wege sind mit bis ca. 1,5 Meter Tiefe so dicht wie möglich mit Schotter&Co auszukoffern, damit die Schwersttransporter die schweren Bauteile sicher zum Standort transportieren können. Auf diesen Flächen kann kein Regenwasser mehr in den Boden einsickern. Der abgeholzte Wald hätte über die Laufzeit der Windenergieanlagen von 20 bis 25 Jahren und darüber hinaus weiterhin CO<sub>2</sub> binden können, was bei einem üblichen Waldbestand erhebliche Mengen CO<sub>2</sub> bedeutet. Die abgeholzte Fläche ist auch als Wasserspeicher und Waldboden verloren, der selbst große Mengen CO<sub>2</sub> bindet. Hinzu kommt der Verlust zahlreicher Öko-Wald-Dienstleistungen.

---

<sup>8</sup> [https://www.la-na.de/documents/thesenpapierprozent20klimawandelprozent20undprozent20naturschutz\\_1509646571.pdf](https://www.la-na.de/documents/thesenpapierprozent20klimawandelprozent20undprozent20naturschutz_1509646571.pdf)

Sodann werden zwar Ersatzpflanzungen erwähnt. Diese werden aber nicht überprüft, vertrocknen häufig und kümmern in den ersten 10 Jahren häufig vor sich hin ohne nennenswert CO<sub>2</sub> binden zu können. Die hohe Verdichtung dieser Schotter-Flächen und des Untergrunds lässt zudem, selbst bei Abräumen aller aufgetragenen Materialien, auf Jahrzehnte kein normales Wachstum zu. Meist werden keine oder zu wenig Aufforstungsflächen zur Kompensation des industriellen Eingriffes gefunden. Dann wird eine sog. Walderhaltungsabgabe gemäß § 11 LWaldG erhoben. Die Höhe richtet sich nach der Schwere des Eingriffes und wird vom Ministerium für Ländlichen Raum im Einvernehmen mit dem Innenministerium, Finanzministerium und Wirtschaftsministerium festgesetzt (§§ 9, 10, 11 LWaldG Baden-Württemberg).

5. Wald und Waldboden binden CO<sub>2</sub> und erfüllen zahlreiche unersetzliche ökologische Dienste. Der Waldboden speichert ähnlich viel CO<sub>2</sub> wie der Waldbestand darüber. Windanlagen binden weder CO<sub>2</sub> noch erfüllen sie andere ökologische Dienstleistungen. Vielmehr greifen sie selbst vielfältig belastend in die Umwelt ein. Außerdem „mindern“ sie nur dadurch CO<sub>2</sub>, dass das Umweltbundesamt einen Umrechnungsfaktor annimmt und diesen jeder von einer Windanlage produzierten kWh zuordnet und so auf (wunderliche) Minderungen von CO<sub>2</sub> kommt – mit der Realität hat das jedoch nichts zu tun. „Binden“ und „mindern“ können nicht gleichgesetzt werden. Wenn überhaupt, so dürfte das „Binden“ von CO<sub>2</sub> hundertfach wertvoller sein als das bloße „Mindern“ durch Windanlagen. Die gegenteiligen Behauptungen in dem BR-Text sind daher vollständig zurückzuweisen. Auf jeden Fall ist das „Mindern“ von CO<sub>2</sub> durch WEA bestenfalls ein Verdrängen von CO<sub>2</sub> und keinesfalls auch nur annähernd mit dem „Binden“ von CO<sub>2</sub> durch Wald und Waldboden zu vergleichen. Dies führt unmittelbar in die Systematik des EU-Emissionshandels, in den WEA auf ausdrücklichen Wunsch der Windlobby nicht aufgenommen sind, weswegen schon deshalb für eine Wirkung auf die Menge an CO<sub>2</sub> durch Windanlagen aus systemischen, aber auch faktischen Gründen große Zweifel bestehen. Was ist z.B. mit den Windstrommengen, die in Schleswig-Holstein produziert, aber nach Dänemark exportiert werden, oder solche von Brandenburg oder Mecklenburg-Vorpommern nach Polen? Diese Mengen sind erheblich und verdrängen/mindern nicht einmal in Deutschland CO<sub>2</sub>. Denn ein solcher Effekt kann nur eintreten, wenn mit der produzierten kWh auch „elektrische Arbeit“ geleistet wird. Das ist dann in Deutschland nicht der Fall, wenn der Windstrom Deutschland ungenutzt verlässt. Viele weitere Einschränkungen kommen hinzu. Andernfalls könnte man alle Wälder abholzen und stattdessen Windanlagen errichten. Würde das dem Klima besser helfen?
6. Deutschland hat sich der EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 verpflichtet, zentrales Element des „European Green Deal“. Schlüsselemente sind: Die Schaffung von Schutzzonen auf mindestens 30 % der Landgebiete durch rechtsverbindliche Ziele für die Wiederherstellung der Natur und einen strengeren Schutz der europäischen Wälder. Als geeignete Flächen zur Umsetzung der 30 % werden genannt: Naturschutzgebiete, Nationalparks, FFH- und Vogelschutzgebiete, Biosphärenreservate, Landschaftsschutzgebiete, Naturparke. Diese Schutzgebiete dürfen nicht industrialisiert werden.<sup>9 10</sup>
7. Weitere globale Abkommen und Erkenntnisse zum Schutz des Waldes kommen hinzu:
  - Klimagipfel 2021 in Glasgow, bei dem sich mehr als 100 Staaten - darunter Deutschland - im Rahmen eines „Abkommen zum Stopp der Entwaldung“ darauf verpflichtet haben, die Zerstörung von Wäldern bis 2030 zu stoppen.<sup>11</sup>
  - Neue Princeton-Studie, die besagt, dass das Pflanzen von Bäumen und die Aufforstung von Wäldern unseren Planeten mehr kühlt als bisher angenommen.<sup>12</sup>
  - Thema Hochwasserschutz, insbesondere vor dem Hintergrund der Katastrophe im Ahrtal, denn nur unversiegelte Böden und möglichst intakte Wälder können große Regenmengen aufnehmen und versickern lassen.<sup>13</sup> Insbesondere im Schwarzwald gibt es durch die Topographie viele teils enge Tallagen mit querenden Wasserläufen. Eine großflächige Rodung von Bäumen verbunden mit einer Versiegelung der Böden steigert die Hochwassergefahr um ein Vielfaches!
8. Die nachtaktiven Tiere, die im Wald ihr Zuhause haben, werden mit keinem Wort berücksichtigt. Über 200 Meter hohe rotierende Windturbinen mitten im Wald bedeuten die totale Zerstörung ihres Lebensraums.

---

<sup>9</sup> [Wissenschaftliche Dienste des Bundestages. Dokumentation WD 8 - 3000 - 068/20 \[PDF\]](#)

<sup>10</sup> [Biodiversität: Parlament fordert verbindliche Ziele für Artenschutz](#)

<sup>11</sup> <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/klimagipfel-in-glasgow-ein-pakt-zur-rettung-der-waelder-17615032.html>

<sup>12</sup> <https://phys.org/news/2021-08-forests-cool-planet-thought.html>

<sup>13</sup> <https://www.stmelf.bayern.de/wald/waldfunktionen/schutzwald/155859/index.php>

**gez. Der Vorstand**

**12. Januar 2022**

Landschafts- und Naturschutzinitiative Schwarzwald e.V.

**Cornelia von Loga**

Stadträtin, Baden-Baden

**Theo Feger**

Vermessungstechniker, Bad Rippoldsau-Schapbach

**Dr. Christoph Leinß**

Dipl.-Forstwirt, Oberforstrat, Ostrach-Levertzweiler

**Ulrich Bielefeld**

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt, Überlingen



---



# LANA

Landschafts- und Naturschutzinitiative Schwarzwald e.V.



Landschafts- und Naturschutzinitiative Schwarzwald e.V. – Kirchplatz 10 – 79274 St. Märgen

[www.lana-schwarzwald.de](http://www.lana-schwarzwald.de) – [info@lana-schwarzwald.de](mailto:info@lana-schwarzwald.de)

IBAN DE64 680 5100 4000 522 8051 - BIC SOLADES1HSW - Sparkasse Hochschwarzwald

Seite 6 von 7

---

# LONA

Landschafts- und Naturschutzinitiative Schwarzwald e.V.



Schon 2015 Realität

Blick über den Welterbepark Sanssouci bei Potsdam nach Westen

c: U.Bielefeld

Landschafts- und Naturschutzinitiative Schwarzwald e.V. – Kirchplatz 10 – 79274 St. Märgen

[www.lana-schwarzwald.de](http://www.lana-schwarzwald.de) – [info@lana-schwarzwald.de](mailto:info@lana-schwarzwald.de)

IBAN DE64 680 5100 4000 522 8051 - BIC SOLADES1HSW - Sparkasse Hochschwarzwald

Seite 7 von 7